

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage:  
für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. : Illustriertes Sonntagsblatt. :  
Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag:  
R. Kirchhülbel, Hachenburg. Th. Kirchhülbel, Hachenburg.

erblicken. Die Triple-Entente rüstet sich auch auf diese Weise gegen den Dreibund.

Österreich-Ungarn hat, nachdem es sich jahrgelänglich  
 verhalten, in der letzten Zeit, nicht zum wenigsten  
 die Kräfte des Thronfolgers des Kaiserthums  
 Deutsches Reich.  
 + Bei der Staatsberatung hatte im März d. J. das  
 Reichsmarineamt.  
 • Aus Marienbad wird gemeldet: König Eduard von

**Der neue preußische Kriegsminister.**  
An Stelle des so plötzlich aus seinem Amt geschiedenen Generals v. Einem ist der kommandierende General des 2. (pommerschen) Armee-corps, General der Infanterie v. Heeringen zum preussischen Kriegsminister ernannt worden.

+ Die berichtet wird, soll vorläufig ein Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums nicht ernannt werden. Daß diese Stelle offen bleibt, ist nichts Neues.

seiner Sperrung der Dardanellen ist das Schwarze Meer für den an seinen Küsten untergebrachten Teil der Seemacht ein russischer Binnensee. Die Besatzung der Auslands, aus dieser Unfreiheit herauszukommen, ist eine Kriegsschiffe die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu erlangen, sind alt. Wiederholt unternommen, sind sie bisher stets gescheitert. Auch während des Weltkrieges ist es nicht gelungen, die Dardanellen zu durchdringen. Jetzt hat der Bundesrat beschlossen, daß vom 1. August d. J. als Übergangsabgabe von dem in die norddeutsche Brauereigemeinschaft aus Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen eingeführten Bier 5 Mark pro Hektoliter erhoben werden. Im Rechnungsjahr 1907/08 wurden im norddeutschen Brauereigebiet 43 468 000 Hektoliter Bier oder durchschnittlich 98 Liter pro Kopf der Bevölkerung verbraucht. Davon waren 36 120 000 Hektoliter oder 95,2 Prozent einheimisch. Bier.

**Deer und Marine.**

\* Die Herbstmanöver der deutschen Flotte werden, wie aus Kiel gemeldet wird, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich vom 30. August bis zum 5. September stattfinden. Der Kaiser wird den Manövern in der Nordsee beiwohnen.

\* Manöver und Flurschäden. König Friedrich August von Sachsen erließ eine aufsehenerregende Verfügung, indem die kaiserlichen Manöver veranlassen, dass die Flurschäden...

Die Schiffe einer Macht, die zur Triple-Entente wurden ein Gegengewicht gegen die Panzer bilden, im Bau sich Oesterreich-Ungarn, eine zum Dreibunde Macht, anschickt.

Es lautet bereits, daß zwischen England und Rußland Abkommen getroffen sei, wonach die russischen Schiffe freie Durchfahrt durch die Dardanellen erhalten. Es fragt sich nun, ob die Türkei sich dazu

Konstantinopel, 12. August. Die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland hat wesentlich nachgelassen. Zurückzuführen ist das wohl — abgesehen von der Einwirkung der Mächte — auf die kluge und veröhnliche Antwortnote der griechischen Regierung und auf friedliche Versicherungen der Kreter.

trägt. Nachdem sich hierauf der Genossenschaftstag gegen eine Verfristung der Konsumvereine ausgesprochen hatte, wurden in einer gelebten Sitzung die Angelegenheiten der Bau- genossenschaften zu Ende beraten. Daraus berichtete Dr. Creelius (Charlottenburg) über die Erhebungen der gegen die mißbräuchliche Ausnutzung und Verwendung der Erwerbs- häuser getroffenen Maßnahmen. Nachdem noch beschlossen war, den nächstjährigen Verbandstag in Bad Nauheim ab- zuhalten, wurden die Weiterverhandlungen vertagt.

### Soziales Leben.

\* Der Generalkrieg in Schweden. Die Streikbewegung hat bisher nicht die mindesten Unruhen veranlaßt. Überall herrscht vollkommene Ruhe. Alle Zeitungen erscheinen in vermindertem Umfang. An vielen Plätzen wird wieder gearbeitet. Auch der Straßenbahnverkehr ist in den meisten Städten im Gange. Im Eisenbahnverkehr steht keinerlei Störung zu befürchten. Polizei- und Militärbewachung geben dem öffentlichen Leben volle Sicherheit. Es kommen reichliche Zufuhren von Mehl, Brot und allen Arten Waren. Die großen Bäckereien nehmen die Arbeit wieder auf, ebenso öffnen wieder die Geschäfte, die geschlossen hatten. Die Kunstgewerbe-Ausstellung ist gut besucht. Theater und Zirkus sind voll. Die Börse bleibt völlig unberührt. In den Banken herrscht normaler Verkehr. Die Ordnung unter den Arbeitern ist noch immer musterhaft. Die Gesamtziffer der streikenden Arbeiter wird auf 480 000 berechnet, wovon auf das Eisenbahnpersonal 40 000 und auf die Landarbeiter- schaft 80 000 entfallen.

\* Die streikenden städtischen Arbeiter in Kiel beschlossen in einer Versammlung im Gewerkschaftshause, die vom Magistrat etwas gemilderten Bedingungen über die Wieder- einstellung abzulehnen und im Streik weiter zu verharren. Es erscheint überhaupt fraglich, ob eine Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, wenn nicht die städtische Verwaltung die Vergünstigungen, die die Arbeiter früher gehabt haben, wieder gewährt.

### Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 14. August.

|                 |                |               |                   |
|-----------------|----------------|---------------|-------------------|
| Sonnenaufgang   | 4 <sup>u</sup> | Mondaufgang   | 7 <sup>u</sup> 30 |
| Sonnenuntergang | 7 <sup>u</sup> | Monduntergang | 7 <sup>u</sup> 15 |

1837 Johannes Trojan geb. — 1840 Richard Schr. v. Krafft- Ebing geb. — 1882 Heinrich Prinz von Preußen geb. — 1876 Sieg der Deutschen bei Colombeg-Rouilly vor Metz über die Franzosen.

□ Starke Tobak. In einem Dorfe im Tessinschen (stark so konnte eine italienische Zeitung jüngst melden) ein Bäuerlein, das ein milder Raucher war. Über die Rauch- verhältnisse der Erde war er wohl unterrichtet. Er wußte, wo er weit und breit den besten Knaifer bekam. Dagegen war er sich über den Tabakvertrieb im — Himmel nicht ganz sicher. Erstens konnte man nicht genau wissen, ob es „da oben“ überhaupt Gelegenheit gab, Tabak zu kaufen; oder ob er den braven Seelen gratis und franks geliefert würde. Und dann: wenn ihm über diesen Zweifel auch sein Nach- denken hinweghelfte, wer konnte ihm dafür garantieren, daß die im Jenseits „verzapfte“ Sorte ihm auch so gut schmecken würde wie sein irdischer Knaifer? Was aber ein gründlicher Mann ist, sorgt vor. Als das Bäuerlein nun zum Sterben kam und sein Testament eröffnen wurde, fanden die Erben (in diesem Falle waren es harmlos lachende Erben) die letzte Verfügung, die also lautete: „In meinen Sarg — dicht neben meinen Leichnam — so dicht, daß ich bequem danach langen kann, lege ein Kilo Tabak, von der Sorte, die ich immer rauche. Daneben ruhe meine Pfeife und ein Stroh. Und daß ihr mir ja nicht ein Bäckchen Streichhölzer vergeht!“ Diese gewagte Geschichte wird in unsern Tagen verständnis- volle Leser finden. Die Angst vor der neuen Besteuerung des Tabaks treibt so seltsame Blüten. Alle Welt rüht sich auf die teuren Zeiten. So manchen Greis kann man jetzt sehen, der, um dem Staate seinen Obolus zu entziehen, sich einen so üppigen Vorrat rauchbaren Krauts hinlegt, daß er mindestens für die ersten Jahre seiner himmlischen Wallfahrt versorgt ist. Ans Sterben freilich denken die Guten nicht. Nur ans Sparen. Schließlich braucht ja der Tabak nicht — gesüßert zu werden. Er macht keine Unterhaltungsspeisen wie ein Döner. Er brennt geduldig der Stunde, da eine liebevolle Hand ihn streichelt und ihn in Brand setzt. Der Tabak ist das Symbol alles irdischen Besessens, das nach dem Dichter ja nur „Rauch“ ist. Und doch so voller „himmlischer“ Ge- wüsse.

### Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

1. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ach, Sie werden mich gewiß für kindisch halten, und es ist wohl auch sehr unschicklich! Wissen Sie nicht, wo ich Herrn Brünning finde?“

„Ich vermag es Ihnen leider nicht zu sagen. Aber vielleicht kann ich Ihnen statt seiner dienlich sein. Wollen Sie mich nicht durch Ihr Vertrauen erfreuen?“

„Nun ja, Sie sind ja außer Herrn Brünning hier mein einziger Bekannter. Ich möchte gar zu gern tanzen — nur ein einziges Mal.“

„Und Sie glauben, daß ich dies Vergnügen meinem Freunde gönnen würde? Herr Brünning, Sie sind ja ein prächtiger Mensch! Ich preise den Zufall, der gerade mich in Ihren Weg ge- führt hat.“

Mit unschuldigem Gutmüthen folgte sie seiner Auf- forderung und trat an seiner Seite in den um die Tanzenden geschlossenen Kreis. Ihr hübsches Gesicht leuchtete in hellem Vergnügen auf, als Hardenegg seinen Arm um sie legte, und als ihre schmalen Füßchen den feurigen Rhythmen der Bigenmusik folgen durften. So elegant und sicher hatte sie auch noch nie zuvor ein Kadaver geführt, wie dieser. Ihr Atem ging rascher, aber sie wünschte, daß dieser Tanz noch stundenlang andauern möchte. Und es war, als ob ihr der Oberleutnant diesen Wunsch aus den Augen las. Keines der anderen Paare war so andauernd, als sie, und erst als der letzte Geigenstrich verstummte, führte er die fast Atemlose zu einem Sitz.

„Ach, das war schön! Ich danke Ihnen, Herr Leutnant!“ hauchte sie. „Aber ich bin ganz erschöpft. Es dreht sich mir alles vor den Augen.“

„Ein Glas Limonade wird Sie herstellen. Ge- bulden Sie sich nur einen Augenblick, bis ich es herbei- geschafft habe.“

Er drängte sich hastig durch das Gewühl, und es waren erst wenige Minuten vergangen, als er sich mit der glücklich eroberten Erfrischung ihrem Plaze wieder näherte. Aber Margarete war jetzt nicht mehr allein. Ihre Schwester Elfriede stand an ihrer Seite, und ihre Nieder- geschlagenheit ließ erraten, daß ihr toben erpöte Vorwürfe

Hachenburg, 13. August. (Weiterversicherung zur In- validenversicherung.) Wer aus der Zwangsversicherung ausscheidet, weil er selbstständig Lohnarbeiten nicht mehr verrichtet (z. B. Handwerker, Landwirte, Kaufleute, die selbstständig werden, weibliche Personen, die heiraten), kann mit dem geringen Kostenaufwande von M. 1.40 jährlich die Versicherung aufrecht erhalten, denn es genügt dazu, wenn in zwei Jahren (vom Ausstellungstage der Quit- tungsarte ab gerechnet) 20 Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse in die Quittungsarte eingelebt werden. Der rechnende Mann sollte hiernach mit Freunden die Ge- legenheit ergreifen, sich mit einem Mindestbeitrage von 1.40 M. den Invalidenrenten-Anspruch und die Aussicht auf eine kostenfreie Kur zu sichern. Die jungen Ehe- frauen können nicht genug davor gewarnt werden, die wenigen Mark, die ihnen als hälftige Beiträge zurück- gezahlt werden, zu erheben. Für eine Summe von 25 bis 30 M. wird ein später fälliges Kapital von oft weit über 1000 M. aus der Hand gegeben, gleichzeitig auch die Hoffnung auf eine Heilbehandlung, die bei Frauen recht oft nötig wäre, in leichtsinniger Weise zerstört. Wer einmal zwangsweise versichert war, kann, falls er noch nicht erwerbsunfähig ist, sich nach dem gegenwärtigen Invalidenversicherungsgesetze auch dann von neuem, je- doch nicht für zurückliegende Zeiten, weiterversichern, wenn seine Quittungskarten längst die Gültigkeit verloren haben. Diese werden dann wieder gültig, wenn von neuem 20 Beitragsmarken verwendet sind.

Gebhardshain, 12. August. Der Verschönerungsverein feierte gestern sein diesjähriges Sommerwäldchen, vom schönsten Wetter begünstigt. Die Beteiligung war über- aus zahlreich und was an musikalischer Unterhaltung durch Musik und Gesang von Mitgliedern des Vereins geboten wurde, befriedigte alle Teilnehmer. Die Verpfleg- ung durch köstliches Bier und warme Würstchen war vor- züglich. Um 1/2 1 Uhr fand der Aufstieg verschiedener Luftballons statt, die die Richtung auf Hachenburg nah- men. Mit Lampions wurde der Wald bei eindringender Dämmerung malerisch beleuchtet. Der Rückmarsch wurde unter den Klängen der Musik angetreten; alle Teilnehmer trugen Lampions, was in der schönen Sommernacht einen imposanten Eindruck machte.

Serbhorn, 12. August. Herr Fischer Wissenbach bemerkte dieser Tage in der Dill am Weistein ein Paket und holte es heraus. Der Inhalt entpuppte sich als ganz neue, in Seidenpapier eingewickelte Metalltaschen (etwa 30 Stück) für Continental-Pneumatiks. Weitere Nachforschungen ergaben, daß eine ganze Anzahl derartiger Pakete in der Dill lagen. Die Fabrik in Hannover wurde benachrichtigt und man ging der Sache auf den Grund. Es ergab sich, daß der Frankfurter Unternehmer, welcher die Anfertigung und den Vertrieb der Metalltaschen übernommen hatte, durch seinen zur Verbreitung derselben zwischen Frankfurt und Köln Beauftragten derart hintergangen worden war, daß der Betreffende sich des größten Teiles der Taschen dadurch entledigte, daß er sie den Fluten der Dill über- gab. Ueber 200 Taschen, die jede einen Wert von etwa 2 Mk. repräsentieren soll, wurden bereits aufgefischt, ob noch weitere in der Dill liegen, dürfte sich wohl bald herausstellen, da der Betreffende, der für seinen „flotten Vertrieb“ seitens seines Auftraggebers inzwischen schon besonderes Lob geerntet hatte, sich jetzt zu einem Ge- ändnis bequemt haben soll.

Neuwied, 11. August. (Jurienstrafkammer.) Der Schuh- macher Leopold St. aus Steinebach (Oberwesterwald) hatte sich eines Verbrechen gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht. Da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit

gemacht worden waren. Hardenegg fühlte die Verpflichtung, sich auch jetzt als Ritter seiner Längerin zu erweisen. Er verbeugte sich artig gegen Elfriede und sagte: „Ich habe um Verzeihung zu bitten, daß ich Ihr Fräulein Schwester auf eine kurze Zeit entführte. Sie sehen, daß ich sie wohlbehalten Ihrem Schutze zurückgebe, mein gnädiges Fräulein.“

Margarete tat sehr unrecht daran, uns zu ver- lassen. Sie wußte, daß wir um ihre Willen in Sorge sein würden.“

Die Gescholtene schürzte schmolend die feuchten Lippen: „Mein Gott, ich bin doch kein Kind! Und ich habe nie- mals gehört, daß es eine Sünde sei, zu tanzen.“

In Elfriedens Unnahbarkeit war etwas, das Hardenegg reizte. Gerade ihre strenge Miene veranlaßte ihn, einen übermütigen Ton anzuschlagen:

„Gewiß nicht, mein Fräulein. Und ich hoffe, Ihre gestrenge Lehrmeisterin selbst wird Ihnen den Beweis dafür liefern, indem sie mir jetzt die Auszeichnung gewährt, ihr Tänzer zu sein.“

„Ich sagte Ihnen bereits, Herr von Hardenegg, daß ich kein Vergnügen daran finde, und —“

„Und überdies wollen Sie Ihren Herrn Vater nicht warten lassen“, fiel er ohne ihren verweisenden Blick zu beachten, mit etwas spöttischer Betonung ein. „Ich sehe wohl, daß es mein Schicksal ist, heute nur Körbe zu empfangen. Aber die Damen werden mir doch wenigstens gestatten müssen, sie zu Herrn Stiller zurückzuführen.“

Da Elfriede rasch voranging, reichte er Margarete seinen Arm, und diese flüsterie ihm, während sie dankbar zu ihm aufblickte, zu: „Wenn der Vater schilt, werden Sie mich in Schutz nehmen, nicht wahr? Und meiner Schwester dürfen Sie nicht böse sein. Sie ist gut wie ein Engel und hundertmal besser als ich. Ich kann selbst nicht begreifen, warum sie gerade Sie so wenig freundlich be- handelt.“

Sie wandten sich seitwärts zu dem Plaze, auf welchem eine große Anzahl von Mietwagen aufgestellt war. Da stand der graubhaarige Vater in lebhafter Auseinander- setzung mit dem Kutscher eines Gefährtes, welches siche- lich das elendeste und gebrechlichste von allen war. Als er die Seinigen kommen sah, rief er ihnen zu:

„So steigt doch endlich ein. Ich denke, nach dem stundenlangen, planlosen Umherlaufen hätten wir alleamt von diesem reizenden Sommerfest mehr als genug.“

entstanden, wurde er auf Grund eines in der Sitzung vom 28. Dez. v. J. gefaßten Beschlusses zur Ver- tigung seines Geisteszustandes in die Irrenheilanstalt nach Andernach gebracht. Bei der heutigen Verhandlung der Oberarzt Dr. W. sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesfähigkeit stand, welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei (§ 51 Str.-G.-B.). Er wurde daher freigesprochen.

Frankfurt, 12. August. Zu Ehren des Majors Parjeval fand gestern abend in der Weinwirtschaft „Jla“ ein Festmahl statt, dem außer den Vertre- tern der Ausstellung auch der kommandierende General a. d. horn, Regierungspräsident v. Meister, Polizeipräsident Schürenberg und Oberbürgermeister Dr. Adolph be- saßen. Der Präsident der Ausstellung, Geheimrat v. h. hielt eine Rede, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß wenige Tage nach dem Erscheinen Grafen Zeppelin die Ausstellung auch den zweiten be- grüßen dürfe, der unter den Luftschiffern einen so hohen Rang einnehme. Man solle nicht darüber streiten, daß das starke oder das halbstarke System das Beste sei, sondern sich mit den Worten Goethes der Tatsache be- denken, daß Deutschland zwei solche Kerle habe. Major Par- jeval dankte der Motorluftschiffstudien-Gesellschaft, seinen Kameraden und Freunden, denen er seine Erfolge verdanke.

### Nah und fern.

□ Standortwechsel zwischen „3. I.“ und „3. II.“ Nach Mitteilung unterrichteter Kreise wird tatsächlich der nächste zwei Monate ein Austausch des Schiffes „3. I.“ mit „3. II.“ in Mes erfolgen. „3. I.“ wird spätestens bis Anfang Oktober von Mes nach Köln ge- führt und seinen Flug über die Nachener Gegend auf die Eifel nehmen. Bis dahin hofft man auch, daß die Ballons „Barfenal“ und „Groß“ in Köln umherzu- sein werden. — Graf Zeppelin teilte einer ihm bekannten rheinischen Familie mit, daß er völlig wieder gesund sei und in den nächsten Tagen seine gewohnte, im hiesigen Lande wieder aufnehmen, speziell aber in den Vorbereitungen zur Fahrt nach Berlin treffen werde. In der Reichshauptstadt werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen, um allen Vorurteilen, die sich bei der Fahrt des „3. II.“ in Berlin ereignen könnten, zu begegnen.

□ Untergang eines Dampfers bei Berlin. Auf der Fahrt von Potsdam nach Neßling wurde an der Havel-Brücke der von 50 Fahrgästen besetzte Stern-Dampfer „Trepow“ in der Wasserlinie auf der Steuerbordseite an dem Hamburger Schleppdampfer „Nepos“ angelassen. Unter größter Besonnenheit von Mannschaft und Passagieren konnte der schwer havarierte Dampfer bis zum nächsten Landungssteg befördert werden, wo er, nachdem der Passagier sich in Sicherheit gebracht hatte, unterging.

□ Zwei Knaben von einem Eisenbahnzuge ge- fahren. Auf dem Überwege in 3.28 Kilometer bei Strecke Braunschweig-Wolfenbüttel wurden gestern mittags 2 Uhr 25 Minuten die beiden 7- und 13-jährigen Söhne des Zimmermannes Reinhold aus Nienburg, die in Gesellschaft von etwa zehn Knaben zum Baden ge- wollten, von denen drei — trotz Zurufs des dort stehenden Schrankenwärters — bei geschlossener Schranke über den Überweg liefen, vom Zuge 357, der mit Zug 607 auf dem Überwege kreuzte, überfahren und sofort getötet.

□ Bierkrieg in Rudolstadt. Eine von etwa 800 Per- sonen besuchte öffentliche Volksversammlung in Rudolstadt beschloß, mit Rücksicht auf die Erhöhung des Bier- preises von 12 auf 15 Pfennige pro halben Liter sich bei Biergenusses nach Möglichkeit zu enthalten, bis eine Preisermäßigung eintritt. Die Versammlung hat einen Verkaufspreis von 13 Pfennig pro halben Liter

Ich bin in meinem ganzen Leben nicht so müde gewesen wie heute.“

Er war den jungen Damen behilflich und führte dann selbst auf das sehr bedeutend in allen Jagen fahrende Fahrzeug. Als ihn Hardenegg artig grüßte, lächelte er seinen Out.

„Schönen guten Abend, Herr Leutnant. Ich bin sehr erfreut, Ihre wertige Bekanntschaft gemacht zu haben. Fahren Sie zu, Kutscher — über Liebenau!“

Ernst und nachdenklich lehnte Hardenegg auf den Platz zurück. Ein inniges Mitleid mit diesen vom Schicksal offenbar hartgeprüften Menschen hatte sich seiner bemächtigt, und in das Mitleid mischte sich vielleicht auch eine Empfindung anderer Art, die er selber sich freilich kaum eingestehen mochte.

Nicht allzu lange nachher bestieg auch der Oberleutnant Brünning mit seinem Freunde den leichten, eleganten Wagen, welcher sie in die Stadt zurückführen sollte. Der Kutscher war in so besserer Stimmung, daß er die schweigende Zurückhaltung Hardeneggs kaum bemerkte. Als die Pferde eben ansetzten, fragte der Offizier: „Gibt es keinen anderen Weg, als den, auf welchem wir gekommen sind?“

„Ja, wir könnten auch über Liebenau fahren; aber das ist weiter und zudem eine schlecht gehaltene Chaussee.“

„Die Abendluft ist so würzig, und da steigt auch schon der Mond über den Bäumen empor. Gähnen Sie doch, dagesen, Brünning, wenn wir den Umweg wählten!“

„Durchaus nicht. Kutscher, wir nehmen die Chaussee über Liebenau!“

Während der ersten Viertelstunde plauderte der Oberleutnant sehr lebhaft von den heiteren Eindrücken des Tages. Dann aber ließ er die Zigarre verlöschen, und sein Blick sank allmählich in die bequeme Wagnede zurück. Der Kopf des Schlummers und der Träume hatte ihn sanft hinübergezogen in sein phantastisches Reich.

Die volle Scheibe des Mondes erhellte die stille und einsame Landschaft mit silbernem Licht. Die einzelnen Gegenstände ließen sich schon auf eine beträchtliche Ent- fernung hin mit ziemlicher Deutlichkeit erkennen, und eine dunkle, formlose Masse, welche vor ihnen auf dem fernen anstehenden Wege sichtbar wurde, erregte darum bereits von weitem Hardeneggs Aufmerksamkeit.

Fortsetzung folgt.

schädigt auf dieser Grundlage keine Einkünfte, falls der Bierkrieg erklärt werden.

**Verurteilung des Strafverfahrens gegen ein Mädchen.** Die unverschämte Emma Altman aus Berlin, die ihre Dienstherrin, verwitwete Rentier Lehn, während des Schlafes mit einem Küchenbeil so daß sie auf Grund der Beobachtungen in der Irrenanstalt und eines erforderlichen Obergutachten Strafverfolgung geleistet worden; sie hat die schwere Last in einem epileptischen Dämmerzustande so daß sie gemäß § 51 R.St.G.B. nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Das Mädchen, das in 16 Jahre alt geworden ist, wurde seinen Eltern anvertraut.

**Die Ration des Fürsten Eulenburg.** Der Straßburger Kammergericht zu Berlin hat auf Antrag der Kaiserin des Fürsten Eulenburg entschieden, daß die hinterlegte Ration für die Haftentlassung 100 000 Mark auf 100 000 Mark herabzusetzen ist. Die Ration für diese Ration waren — so lautet der Bescheid —, daß der Fürst, als er seine Reise antrat, sowohl von dieser Reise als von der Wiederherstellung seiner Gesundheit, seine Verteidiger dem Staatsanwalt Mitteilung und seine Gastgeber Adresse angab, ferner daß der Fürst die Behörden Bedenken über seine Reise sofort zurückgekehrt ist, daß endlich durch das Reich der wissenschaftlichen Deputation zwar die Höhe der Ration von 500 000 Mark begründet ist, daß aber die Ration durch die Untersuchung des Angeklagten Hauptverhandlung vom 7. Juli und durch die der in dieser Hauptverhandlung vernommenen Sachverständigen eine Änderung erfahren hat.

**Verhaftung eines Justizrats.** In Vartenstein wurde ein Justizrat und Hauptmann der Reserve v. Schimmel, als er auf dem Postamt für ihn bestimmte Briefe in Empfang nahm, verhaftet. Es wurde ihm ein Verhaftungsbescheid ausgestellt, der eine größere Summe als ein Auslandspaß in seinem Besitz vorgefunden worden sei. Im Laufe des Vormittags wurde der Justizrat, der vorläufig in der Untersuchungshaft saß, durch die Untersuchungsrichter einer eingehenden Vernehmung unterzogen. Über den Grund der Verhaftung ergab sich, daß der Justizrat, der in Verbindung mit der Jansonschen Verwaltung auf Schloß Gerdaun gebracht werden sollte, Verhaftung genügt nicht nur in der Stadt Vartenstein, sondern auch in der ganzen Provinz, wo er hinführen sollte. Er soll durch überhöhten Aufwand seiner Familienangehörigen, dem er zu weichen konnte, in finanzielle Schwierigkeiten geraten sein.

**Heiße Gerüchte über die Erschießung deutscher Schiffe in Rußland.** Nach einer aus Kattowitz ein- und ausgehenden Meldung sollte ein mit vier Infanteriebesatzungen besetzter Ballon beim Überfliegen der russischen Grenze von Kosaken unter Gewehrfeuer genommen und von den Aeronauten getötet, einer schwer verletzt worden sein.

**Die Emigrationsmeldung hat sich als falsch herausgestellt.** Als das Luftschiff — es handelt sich um den „Humboldt“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, der russischen Gebiete landete, feuerte der Grenzposten Alarmgeschüsse ab. Die Infanterie, Dr. Brindmann, ein anderer Berliner Herr, legitimierten sich, wurden von der Besatzung von dem Hauptmann der russischen Armee in Mironow zu einem Frühstück eingeladen und mit ausgezeichnetster Höflichkeit behandelt. Nachmittags erfolgte ihre Abreise.

**Markendiebstähle in Serbien.** Die Belgrader Polizei hat große Markendiebstähle und Markenfälschungen entdeckt, die der serbische Staat um etwa 50 000 Francs an-

schädigt worden. An der Spitze der Diebe stand der Beamte Belorepitsch. Die Marken wurden von Aktien und Dokumenten, die dem Gerichte zugehen, abgenommen und wiederverkauft. Belorepitsch wurde verhaftet, und es stehen noch andere Verhaftungen bevor, denn es befanden sich viele mit dem Verkauf dieser Marken. Eine Anzahl angesehener Personen kauften um den halben Preis die gestohlenen Marken.

**450 japanische Fischer ertrunken.** In der Höhe der Inseln wurde eine ganze Flotte japanischer Korallenfischer von einem Orkan vernichtet. Hundert mit Korallen beladene Fahrzeuge gingen unter, wobei 450 Fischer den Tod gefunden haben.

**Brandkatastrophe in einer amerikanischen Ortschaft.** Die 67 Meilen von New York entfernte Ortschaft Monticello ist durch einen Brand fast vollständig zerstört worden. Hunderte von Sommergästen mußten in Nachtkleidern auf die Straße flüchten. Fünfzig Läden, hundert Häuser, sechs Hotels, die Bank, das Postbureau und zwei Bahnhöfe wurden in Trümmer gelegt. Am Bahnhofs schmolzen die Telephondrähte, so daß die brennende Ortschaft von jeder Verbindung abgeschnitten war. Wassermangel hinderte das Lösen der Flammen. Der Schaden beträgt eine Million Dollar.

**Folgeschwere Explosion.** In dem Dorfe Barnau bei Havelberg ging die zwölfjährige Tochter des Fleischermeisters August Behn beim Feueranmachen Petroleum in den Küchenherd, wobei ihre Kleider Feuer fingen und die Kammer explodierte. Die Mutter wollte das Kind retten und die Flammen ersticken. Das Mädchen ist bald nach dem Unfall den schweren Verletzungen erlegen, während Frau Behn in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

**Vier Kinder beim Spielen verschüttet.** In dem Dreieckigen bei Trier wurden vier Kinder beim Spielen in einer Sandgrube verschüttet. Obwohl man sofort versuchte, die Kinder zu befreien, konnte nur ein Knabe lebend gerettet werden. Die drei anderen Kinder wurden als Leichen aus der Grube hervorgezogen. Der gerettete Knabe ist schwer verletzt.

**Ein Sieg der Münchener Kaffeetrinker.** Die Klarthener wollen sich weder ihre Maß noch ihre Kaffeetasse schmälern oder verteuern lassen. Sie haben gegen die Preisverhöhung des Kaffees so energig Front gemacht, daß die Hofgartencafés wieder auf 25 Pfennig für die Tasse zurückgegangen sind und in den großen Cafés der Altstadt die Tasse nach wie vor 20 Pfennig kostet. Es geht also trotz der Steuererhöhung auch so.

#### Bunte Tages-Chronik.

**Ratibor, 12. August.** Heute wurden durch den Schlichter Schwick die Grubenarbeiter Franz und Anton Baprotin aus Jährze entlassen, die die Geliebte des Franz Baprotin erwürgt, mit Petroleum übergossen und angezündet hatten.

**Salzburg, 12. August.** Vier sind drei Kinder beim Verschiedspielen in einer leeren, aufstehenden Wäschetrube erstickt. Sie wurden von der Mutter entdeckt, die Wäsche in die Trube einlegen wollte.

**St. Moritz, 12. August.** Im Savoy-Hotel sind einer russischen Fürstin Schmuckstücke im Werte von 200 000 Francs gestohlen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

#### Aus dem Gerichtssaal.

**Erpressungen gegen den Herzog von Bleich und seine Familie.** Vor der dritten Senatskammer des Landgerichts I zu Berlin hatte sich der Kaufmann Otto Andorff wegen verurteilter und vollendeter Erpressung, begangen gegen den Herzog von Bleich und dessen Familienangehörige, verantworten. Der verurteilte Herzog von Bleich hatte zur Frau des Angeklagten, der mit dieser gegen Zahlung von 10 000 Mark eine Scheinehe eingegangen war, habe Beziehungen unterhalten. Andorff drohte ihm mit der Verurteilung und erprete erst 10 000 Mark, später noch 5000 Mark und schließlich eine Jahresrente von 1200 Mark. Er setzte trotzdem die Erpressungen auch nach dem Tode des Herzogs an dessen Sohn, Schwiegersohn und Gemahlin fort, bis er schließlich dem Staatsanwalt übergeben wurde. Das

weisse sind alle diese Verichte ein wenig gefährdet, oder deutlicher gesagt, gefährdet.

Vielleicht ging es zwischen Armin und Varus auch etwas anders her, als die Annalen melden. Freilich war es dem Sieger nicht vergönnt, auf den Trümmern der römischen Provinz Groß-Germanien, die Augustus ausbauen wollte, ein einiges nationales Deutschland zu gründen. Im Jahre 21 erlag er Mörderhänden, nachdem er vorher alle Bitternis des Lebens, Untreue und Verrat, Verlust von Weib und Kind, reichlich kennen gelernt hatte. Man mußte damals, wie Segel und Marbod zeigen, der Teutoburger Schlacht nicht die Bedeutung bei, wie wir sie ihr jetzt gern zubilligen möchten.

Wenn nun Armin die Schlacht verloren und der Römertöchter Deutschland in eine Provinz verwandelt hätte — welchen Einfluß hätte das auf unsere Geschichte gehabt? Darüber läßt sich viel phantastieren. Vielleicht wäre unser Schicksal das Spaniens und Galliens gewesen: die Sprache wäre romanisch geworden, aber der Volkscharakter der alte geblieben. Der heutige Franzose und Spanier ist noch genau derselbe Gallier und Iberer, wie ihn Cäsar und Livius beschreiben, und der schwache römische zu sein, als fränkisch und gotisch. Die Daker und Thraker im Osten haben sogar mit der Sprache den Namen „Rumanen“ angenommen, aber Römer sind sie dadurch nicht geworden. Vielleicht aber wäre es Germanien ergangen wie Britannien; auch dies Land war damals römische Provinz, aber was merkt man heute noch davon? Die Engländer sind in vielen Dingen germanischer als wir Deutschen, und ihre Sprache ist, etwas krah ausgedrückt, ein Blattdeutsch mit einer Legion schlecht ausgeprägter Fremdwörter von jenseits des Kanals, das Römische ist von dort ganz verschwunden.

Dagegen sind wir trotz der befreienden Varusschlacht nachher stark mit römischen Weisen überschüttet worden. Bis 1500 war alle Bildung und Kultur, d. h. was man damals so nannte, in Deutschland lateinisch, Kirchen-, Gelehrten-, Wissenschafts-, historische Aufzeichnungen, sogenannte wissenschaftliche Schriften, alles war lateinisch. Und wir sind heute noch nicht damit fertig, uns davon zu befreien: 1900 Jahre nach Hermann dem Befreier.

Die Schlacht im Teutoburger Walde hatte das eine

Gericht erkannte wegen versuchter und vollendeter Erpressung auf 2 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

#### Die Kornmotte.

Unter dem Namen „Weißer Kornwurm“ genießen die Raupen eines winzigen Schmetterlings, der Kornmotte, unliebsame Bekanntheit auf Getreideböden und Speichern. Die Kornmotte, *Tinea granella*, ist eine nahe Verwandte der Kleidermotte. Sie ist wenig über einen Zentimeter breit (unser Abbildung ist stark vergrößert), von hellgrauer Grundfarbe, mit silberweißen, dunkel marmorierten Vorderflügeln. Vom Juni bis in den August, manchmal schon im Mai, ist ihre Flugzeit. Das Weibchen ist ein fleißiger Eierleger und legt an jedes Getreidekorn ein bis zwei Eier. Hieraus kriechen die elfenbeinfarbenen, an Kopf und Rückenschild dunkleren Raupen und spinnen mehrere Getreidekörner mit einem



seidenglanzenden Gespinste zusammen. Beim Beginn der kalten Jahreszeit spinnt sich jede Raupe in ein ausgehöhltes Korn oder in eine Pflanzengasse oder sonst eine versteckte Stelle ein und überwintert unverpuppt. Erst im Frühjahr verpuppt sie sich, um in den Sommermonaten auszukriechen. Der Schaden, den die Kornmotte anrichtet, ist zuweilen beträchtlich. Als Abwehr empfiehlt sich fleißiges Umschaukeln der besetzten Kornhaufen, Erwärmen bis Backofenwärme, während der Flugzeit Luftstellen von brennenden Laternen, deren Glaskübeln mit Brumataleim teilweise bestrichen werden, um die Falter zu fangen. Als ein altes Schutzmittel gilt die Aufschüttung eines kleinen Kornhaufchens, das man den Insekten zur Eierablage überläßt und dann den Säubern vorwirft, während man den großen Getreidehaufen mit feuchten Blattsägen zudeckt, so daß die Schmetterlinge nicht daran können, die etwa überfrierenden Raupen aber leicht entdeckt und abgelesen werden können.

#### Der Kartoffelkrebs und seine Bekämpfung.

Vor zwei Jahren ist in Westdeutschland zum ersten Male eine Kartoffelkrankheit aufgetreten, die im Auslande schon länger bekannt, in Deutschland aber bisher nicht beobachtet worden war. Aber diese Krankheit, die äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem allbekannten Kohlkrautkrebs besitzt, schreibt das „Ministerialblatt für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“: Stark befallene Pflanzen tragen an Stelle der Knollen vollständig entartete, runzelige Gebilde von Walnußgröße, die in feuchtem Boden alsbald der Fäulnis anheimfallen. Schwach erkrankte Knollen erreichen oft gewöhnliche Größe, bilden aber verschiedene Gestalten, warzige Auswüchse und Wucherungen. Die schon früher in Ungarn, England und Amerika beobachtete und näher untersuchte Krankheit, der man den Namen „Kartoffelkrebs“ beigelegt hat, wird durch einen Chrysophyctis endobiotica genannten Pilz hervorgerufen. Derselbe dringt zuerst aus dem Boden in die Knolle ein und verbreitet sich in derselben schnell. Die Übertragung der Krankheit von einem Jahr auf das andere vermitteln Dauersporenfrüchte, die sich in den erkrankten Teilen der Knolle bilden. Wenn diese der Fäulnis anheimfallen, so bleiben die Sporenfrüchte im Boden zurück und behalten dort ihre anstehende Kraft einige Jahre bei. Auch teilweise erkrankte Knollen und Abfälle dieser (Schalen, Faulstellen) beherbergen ebenfalls Dauersporenfrüchte, die infolge dessen auch mit erkrankten Saatknochen oder Kartoffelabfällen auf den

Bleibende: zu zeigen, daß Roms Raat nicht unerschütterlich war. Es war die erste große Schlacht seit Jahrhunderten, die das Weltreich verlor, und die erste große politische Niederlage. Leider war sie in der Folge auch eine Niederlage für den Sieger, der die Früchte nicht ernten durfte, verhindert durch die Uneinigkeit und die Mißgunst, die Unruhe und den Egoismus seiner eigenen Leute — ein voraus projiziertes Spiegelbild unserer ganzen deutschen Geschichte. Dr. K. Mischke.

**Raubmord in der Volksbank zu Rume.** Ein dreifacher Anschlag ist auf die Volksbank in Rume von drei Russen ausgeführt worden. Die Verbrecher ermordeten den Direktor der Bank und raubten eine große Geldsumme. Als sie nach der Ausführung der Tat verfolgt wurden, gaben sie eine Anzahl von Schüssen ab, und es ist nur einem besonderen Glückfall zu verdanken, daß nicht noch mehr Blut geflossen ist. Einer der Bankräuber namens Abraham Ariviski wurde verhaftet. Aus Briefschaften, die man bei ihm vorfand, ist ersichtlich, daß die beiden anderen Räuber russische Militärflüchtlinge namens Peter Orlov und Abraham Spektor sind, die den Raub schon seit längerer Zeit geplant haben.

**Chesedische Vereinigungen.** Im Lande der Trübsal haben sich sogar die männlichen und weiblichen Chesed zu Verbänden vereinigt, um ihre Tendenzen mit mehr Nachdruck verfolgen zu können. In New York hat ein Millionär Birson ein „Syndikat der Geschiedenen“ gegründet, das sehr zahlreich ist. Dem neuen Verbande geistesverwandt sind die Vereinigungen von Hagestolzen, die sich in San Francisco, in Buenos Aires, in Kapstadt und Stockholm aufgetan haben. Hier werden hohe Strafgelder von den Mitgliedern erhoben, die sich zur Fahnenflucht entschlossen haben. New York ist ferner der Sitz eines „Schub- und Trugverbandes“ älterer ungeborener Mädchen, die auf die Bibel schwören, das feindliche Geschlecht zu hassen. Brasilien erfreut sich weiterhin eines Klubs, der der Eigenart nicht entbehrt. Er zählt nämlich zu seinen Mitgliedern nur Witwer, die mindestens viermal verheiratet gewesen sind. Und nach seinem Mitgliedsbestande zu schließen, scheint es unter dem glühenden Himmel Brasiliens an vierfachen Witwern nicht zu fehlen.

#### Zum Jubiläum der Varusschlacht.

(14. bis 23. August.)

Heitere Zeiten haben sich mehr für „Hermann den Befreier“, als man es jetzt bemerken kann. Es ist ein außerordentliches Fest: 1900 Jahre sind es her, seit im Jahre 9 nach Christo der Cheruskerfürst Armin (Hermann) ist ein Irrtum) den römischen Statthalter Publius Quinctilius Varus im Teutoburger Walde und die Feste Wieden an der Lippe stürzte. Varus in Detmold, in dessen Nähe ja auch das Denkmal soll der Jahrestag der Befreiung gefeiert werden. Es geht verhältnismäßig still zu, vor allem fehlt die patriotische Resonanz: kein großes theatralisches Festspiel, etwa die Kleinfeste „Hermanns Schlacht“, hat unsere Zeit dieses Jahr bereichert.

Seien wir ehrlich. Wir wissen zu wenig von der Zeit, um den Ort der Schlacht streiten sich die Gelehrten, um den Tag kennen wir ebensowenig. Was aber die Umstände betrifft, so müssen wir sagen: sehr war eigentlich die Sache nicht. Der römische Feldherr wird durch einen fingierten Aufstand von der Befreiung weg in Urwald und Sumpf gelockt, die Verführer als Freunde und Verbündete, die Verführer als Feinde, der nach verlornen Schlacht sich das Land in die Brust stößt, gen den Tod. Aber wer weiß, wie leicht war es gar nicht so: die Cherusker waren damals wohl Geschickte, aber sie schrieben nicht, und was wir wissen, stammt aus römischen Quellen. Den Römern mochte es wohl besser liegen, von der verführerischen Barbaren-Flotte in einen Hinterhalt zu locken und heimtückisch überfallen worden zu sein, als zu wissen, daß sie etwa in offener Feldschlacht gegen einen Mann, besiegt worden wären. Es ist nämlich wahrscheinlich, daß die späteren Jahre mit den Nachzügen römischen Prinzen Gaius Julius Cäsar, genannt Germanicus, in den Jahren 14 und 16 mehrfach große Heere zeitigten, auf der Elbmündung (Adistavus oder Adistava) und am Steinhuder Meer, in denen die Römer siegen und — den Rucka antraten! Möglicherweise

Kartoffelacker gelangen können. Daraus ergeben sich die nachfolgenden Bekämpfungsmittel der Krankheit:

1. Auf befallenen Feldern dürfen 3-4 Jahre keine Kartoffeln gebaut werden.
2. Von befallenen Feldern herrührende Kartoffeln dürfen nicht zur Saat verwendet werden.
3. Schalen und Abfälle erkrankter Kartoffeln werden beim Auftreten der Krankheit am besten verbrannt. In keinem Falle dürfen sie dem Hausgebrauch und Kompost beigegeben und mit diesem zur Kartoffelbäumung benutzt werden.
4. Auf befallenen Kartoffelfeldern werden erkrankte Stauden möglichst frühzeitig mit den Knollen ausgerissen und verbrannt.

Um die bisher noch wenig verbreitete Krankheit im Reine zu erstickten, wird den Interessenten die nachdrücklichste Bekämpfung durch die angegebenen Mittel dringend empfohlen. Außerdem ist beim Auftreten dieser und sonstiger Pflanzentränkheiten baldige Mitteilung an die zuständige Hauptamtsstelle zur Beobachtung der Pflanzentränkheiten geboten.

ooo

#### Weide für Jungvieh.

Der Kreis Homburg hat im letzten Jahre eine Preisungswiehe eingerichtet und in Betrieb genommen. Von einer Staatsdomäne ist eine Fläche von 75 Hektar auf 18 Jahre aufgegeben und die Preise von 68 Mark für den Hektar, wobei aber die Kosten für Bewässerung der Weidetiere und Pflege der Weiden durch den Domänenpächter eingeschlossen sind. Die gesamten Anlagekosten werden nach Fertigstellung der Weideanlagen, Umzäunung, Weideschuppen, Tränkanlage usw. ca. 21 500 Mark betragen und vom Kreise aufgebracht, doch ist eine Staatsbeihilfe zugesagt. Im Sommer 1908 wurden 22,50 Hektar Weide schon durch einen Auftrieb von 15 Fohlen und 57 Rindern benutzt. Das Weidegeld betrug 60 Mark für das Fohlen und 40 Mark für das Rind. Die tierärztliche Überwachung der Weide erfolgt durch einen Tierarzt, der dafür eine Pauschalvergütung von jährlich 100 Mark erhält.

—o—

#### Ein neuer Feind der Gurke.

Bu allen Klagen über neu auftretende oder in diesem Jahre besonders zahlreich verbreitete Parasiten, wie den Kartoffelkrebs, die geflügelte Dornblattlaus, die Zwerg-

gitarde usw. kommt nun die Meldung vom Umfassen eines neuen Feindes der Gurke, der eine Weltreise hinter sich hatte, bevor er begann, unsere Gärten unglücklich zu machen. Unter den in letzter Zeit eingewanderten Pflanzenkrankheiten hat der in Schlesien aufgetretene falsche Meltau der Gurke (*Pseudoperonospora cubensis*), der die befallenen Teile lebhaft beunruhigte, auch in der Gegend von Bernburg in beängstigender Weise um sich gegriffen und größere Striche von Gurkenanpflanzungen befallen. Am schlimmsten war seine Wirkung bisher im August vorigen Jahres. Infolge des feuchtwarmen Wetters verbreitete sich der Pilz außerordentlich schnell und schädigte die Ernte bedeutend. Soweit die Früchte überhaupt zur Entwicklung kamen, waren sie vielfach kümmerlich und verkümmert zum Teile, wobei noch andere Parasiten mitwirkten. Nach Mitteilungen von Heder in der „Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten“ hat der falsche Meltau der Gurken folgenden Weg zurückgelegt. Er wurde zum erstenmal vor etwa 40 Jahren auf der Insel Kuba beobachtet und im Jahre 1876 in der Mandchurie als Parasit des Kürbisses wiedergefunden. Im Jahre 1891 und 1892 verpflanzte er die Anpflanzungen Nordamerikas in hohem Maße. Er wurde damals von Humphrey als *Peronospora cubensis* bezeichnet. Gleichzeitig fand ihn Kostowzew in Moskau und im Jahre darauf Linhart in Sibirien, wo er stellenweise 80 vom Hundert der Melonenernte verunstaltete. Auch in Italien wurde er um diese Zeit beobachtet, und im Jahre 1904 fand ihn Heder in Wien.

oo

#### Kleine Mitteilungen.

\* Wie die Feststellung des Standes der Viehseuchen in Deutschland vom 31. Mai d. J. ergibt, ist ganz Deutschland zum ersten Male wieder nach langer Zeit völlig frei von Maul- und Klauenseuche.

\* Den größten Reichtum der Welt dürfte das französische Dorf Compidon im Departement Lozère besitzen. Er bedeckt nicht weniger als 500 Quadratmeter, und seine Ernte beträgt jährlich durchschnittlich 1700 bis 1800 Pfund Trauben, die volle 5 Hektoliter Wein ergeben.

\* Das Deutsche Reich hat einen sehr merkwürdigen Besitz, nämlich eine etwa 3000 Stück zählende, wilde Rindviehherde. Eine der Mariannensinseln nämlich, Tinian mit Namen, ist außerordentlich viehreich, und außer den besagten Rindern leben dort verwilderte Herden von Schweinen, Ziegen und Büffeln. Da aber die Insel von Mäusen und Wölfen umgeben ist, so daß selbst vorüberfahrende Schiffe wie mit einer Wolke

von den lästigen Insekten umgeben werden, so konnte Reichshaus keine seitlichen wilden Herden bisher nicht werten, sondern muß sich damit begnügen, die merkwürdigen Tatsachen in seiner Zeitschrift über das Gebiet Neu-Guinea mitzuteilen.

—o—

#### Handels-Zeitung.

Berlin, 12. August. (Produktenbörse). Der Markt war heute nur sehr geringfügig. Anfangs gestaltete sich die Tendenz fest infolge der erhöhten Notierungen an gestrigen nordamerikanischen Börsen und infolge von Spekulationen, so daß die Preise gegen gestern um circa eine Mark anstiegen. Im Verlaufe jedoch machte sich eine Abkühlung bemerkbar, die durch Realisationen und Verkäufe der Waren gefördert wurde. Weizen erreichte daher sein gestriges Niveau wieder, während Roggen gegen gestern noch eine kleine avance behaupten konnte. Am Hafermarkt war neuer reichlich angeboten, jedoch läßt die Qualität in Bezug auf Trockenheit zu wünschen übrig. Hierdurch wurde die Luft für alte Ware in seiner Beschaffenheit angeregt, was zu billigeren Käufen, jedoch wenig beachtet. Die Notierungen für Mehl waren ermäßigt. Am Rübölmarkt war die Tendenz matt. An der Mittagsbörse wurden notiert: September 219,50—219,75—218,50, Oktober 218,75—219,00—218,75, November 218,50—218,75—218,25, Dezember 218,25—218,50—218,00, Januar 218,00—218,25—217,75, Februar 217,75—218,00—217,50, März 217,50—217,75—217,25, April 217,25—217,50—217,00, Mai 217,00—217,25—216,75, Juni 216,75—217,00—216,50, Juli 216,50—216,75—216,25, August 216,25—216,50—216,00, September 216,00—216,25—215,75, Oktober 215,75—216,00—215,50, November 215,50—215,75—215,25, Dezember 215,25—215,50—215,00, Januar 215,00—215,25—214,75, Februar 214,75—215,00—214,50, März 214,50—214,75—214,25, April 214,25—214,50—214,00, Mai 214,00—214,25—213,75, Juni 213,75—214,00—213,50, Juli 213,50—213,75—213,25, August 213,25—213,50—213,00, September 213,00—213,25—212,75, Oktober 212,75—213,00—212,50, November 212,50—212,75—212,25, Dezember 212,25—212,50—212,00, Januar 212,00—212,25—211,75, Februar 211,75—212,00—211,50, März 211,50—211,75—211,25, April 211,25—211,50—211,00, Mai 211,00—211,25—210,75, Juni 210,75—211,00—210,50, Juli 210,50—210,75—210,25, August 210,25—210,50—210,00, September 210,00—210,25—209,75, Oktober 209,75—210,00—209,50, November 209,50—209,75—209,25, Dezember 209,25—209,50—209,00, Januar 209,00—209,25—208,75, Februar 208,75—209,00—208,50, März 208,50—208,75—208,25, April 208,25—208,50—208,00, Mai 208,00—208,25—207,75, Juni 207,75—208,00—207,50, Juli 207,50—207,75—207,25, August 207,25—207,50—207,00, September 207,00—207,25—206,75, Oktober 206,75—207,00—206,50, November 206,50—206,75—206,25, Dezember 206,25—206,50—206,00, Januar 206,00—206,25—205,75, Februar 205,75—206,00—205,50, März 205,50—205,75—205,25, April 205,25—205,50—205,00, Mai 205,00—205,25—204,75, Juni 204,75—205,00—204,50, Juli 204,50—204,75—204,25, August 204,25—204,50—204,00, September 204,00—204,25—203,75, Oktober 203,75—204,00—203,50, November 203,50—203,75—203,25, Dezember 203,25—203,50—203,00, Januar 203,00—203,25—202,75, Februar 202,75—203,00—202,50, März 202,50—202,75—202,25, April 202,25—202,50—202,00, Mai 202,00—202,25—201,75, Juni 201,75—202,00—201,50, Juli 201,50—201,75—201,25, August 201,25—201,50—201,00, September 201,00—201,25—200,75, Oktober 200,75—201,00—200,50, November 200,50—200,75—200,25, Dezember 200,25—200,50—200,00, Januar 200,00—200,25—199,75, Februar 199,75—200,00—199,50, März 199,50—199,75—199,25, April 199,25—199,50—199,00, Mai 199,00—199,25—198,75, Juni 198,75—199,00—198,50, Juli 198,50—198,75—198,25, August 198,25—198,50—198,00, September 198,00—198,25—197,75, Oktober 197,75—198,00—197,50, November 197,50—197,75—197,25, Dezember 197,25—197,50—197,00, Januar 197,00—197,25—196,75, Februar 196,75—197,00—196,50, März 196,50—196,75—196,25, April 196,25—196,50—196,00, Mai 196,00—196,25—195,75, Juni 195,75—196,00—195,50, Juli 195,50—195,75—195,25, August 195,25—195,50—195,00, September 195,00—195,25—194,75, Oktober 194,75—195,00—194,50, November 194,50—194,75—194,25, Dezember 194,25—194,50—194,00, Januar 194,00—194,25—193,75, Februar 193,75—194,00—193,50, März 193,50—193,75—193,25, April 193,25—193,50—193,00, Mai 193,00—193,25—192,75, Juni 192,75—193,00—192,50, Juli 192,50—192,75—192,25, August 192,25—192,50—192,00, September 192,00—192,25—191,75, Oktober 191,75—192,00—191,50, November 191,50—191,75—191,25, Dezember 191,25—191,50—191,00, Januar 191,00—191,25—190,75, Februar 190,75—191,00—190,50, März 190,50—190,75—190,25, April 190,25—190,50—190,00, Mai 190,00—190,25—189,75, Juni 189,75—190,00—189,50, Juli 189,50—189,75—189,25, August 189,25—189,50—189,00, September 189,00—189,25—188,75, Oktober 188,75—189,00—188,50, November 188,50—188,75—188,25, Dezember 188,25—188,50—188,00, Januar 188,00—188,25—187,75, Februar 187,75—188,00—187,50, März 187,50—187,75—187,25, April 187,25—187,50—187,00, Mai 187,00—187,25—186,75, Juni 186,75—187,00—186,50, Juli 186,50—186,75—186,25, August 186,25—186,50—186,00, September 186,00—186,25—185,75, Oktober 185,75—186,00—185,50, November 185,50—185,75—185,25, Dezember 185,25—185,50—185,00, Januar 185,00—185,25—184,75, Februar 184,75—185,00—184,50, März 184,50—184,75—184,25, April 184,25—184,50—184,00, Mai 184,00—184,25—183,75, Juni 183,75—184,00—183,50, Juli 183,50—183,75—183,25, August 183,25—183,50—183,00, September 183,00—183,25—182,75, Oktober 182,75—183,00—182,50, November 182,50—182,75—182,25, Dezember 182,25—182,50—182,00, Januar 182,00—182,25—181,75, Februar 181,75—182,00—181,50, März 181,50—181,75—181,25, April 181,25—181,50—181,00, Mai 181,00—181,25—180,75, Juni 180,75—181,00—180,50, Juli 180,50—180,75—180,25, August 180,25—180,50—180,00, September 180,00—180,25—179,75, Oktober 179,75—180,00—179,50, November 179,50—179,75—179,25, Dezember 179,25—179,50—179,00, Januar 179,00—179,25—178,75, Februar 178,75—179,00—178,50, März 178,50—178,75—178,25, April 178,25—178,50—178,00, Mai 178,00—178,25—177,75, Juni 177,75—178,00—177,50, Juli 177,50—177,75—177,25, August 177,25—177,50—177,00, September 177,00—177,25—176,75, Oktober 176,75—177,00—176,50, November 176,50—176,75—176,25, Dezember 176,25—176,50—176,00, Januar 176,00—176,25—175,75, Februar 175,75—176,00—175,50, März 175,50—175,75—175,25, April 175,25—175,50—175,00, Mai 175,00—175,25—174,75, Juni 174,75—175,00—174,50, Juli 174,50—174,75—174,25, August 174,25—174,50—174,00, September 174,00—174,25—173,75, Oktober 173,75—174,00—173,50, November 173,50—173,75—173,25, Dezember 173,25—173,50—173,00, Januar 173,00—173,25—172,75, Februar 172,75—173,00—172,50, März 172,50—172,75—172,25, April 172,25—172,50—172,00, Mai 172,00—172,25—171,75, Juni 171,75—172,00—171,50, Juli 171,50—171,75—171,25, August 171,25—171,50—171,00, September 171,00—171,25—170,75, Oktober 170,75—171,00—170,50, November 170,50—170,75—170,25, Dezember 170,25—170,50—170,00, Januar 170,00—170,25—169,75, Februar 169,75—170,00—169,50, März 169,50—169,75—169,25, April 169,25—169,50—169,00, Mai 169,00—169,25—168,75, Juni 168,75—169,00—168,50, Juli 168,50—168,75—168,25, August 168,25—168,50—168,00, September 168,00—168,25—167,75, Oktober 167,75—168,00—167,50, November 167,50—167,75—167,25, Dezember 167,25—167,50—167,00, Januar 167,00—167,25—166,75, Februar 166,75—167,00—166,50, März 166,50—166,75—166,25, April 166,25—166,50—166,00, Mai 166,00—166,25—165,75, Juni 165,75—166,00—165,50, Juli 165,50—165,75—165,25, August 165,25—165,50—165,00, September 165,00—165,25—164,75, Oktober 164,75—165,00—164,50, November 164,50—164,75—164,25, Dezember 164,25—164,50—164,00, Januar 164,00—164,25—163,75, Februar 163,75—164,00—163,50, März 163,50—163,75—163,25, April 163,25—163,50—163,00, Mai 163,00—163,25—162,75, Juni 162,75—163,00—162,50, Juli 162,50—162,75—162,25, August 162,25—162,50—162,00, September 162,00—162,25—161,75, Oktober 161,75—162,00—161,50, November 161,50—161,75—161,25, Dezember 161,25—161,50—161,00, Januar 161,00—161,25—160,75, Februar 160,75—161,00—160,50, März 160,50—160,75—160,25, April 160,25—160,50—160,00, Mai 160,00—160,25—159,75, Juni 159,75—160,00—159,50, Juli 159,50—159,75—159,25, August 159,25—159,50—159,00, September 159,00—159,25—158,75, Oktober 158,75—159,00—158,50, November 158,50—158,75—158,25, Dezember 158,25—158,50—158,00, Januar 158,00—158,25—157,75, Februar 157,75—158,00—157,50, März 157,50—157,75—157,25, April 157,25—157,50—157,00, Mai 157,00—157,25—156,75, Juni 156,75—157,00—156,50, Juli 156,50—156,75—156,25, August 156,25—156,50—156,00, September 156,00—156,25—155,75, Oktober 155,75—156,00—155,50, November 155,50—155,75—155,25, Dezember 155,25—155,50—155,00, Januar 155,00—155,25—154,75, Februar 154,75—155,00—154,50, März 154,50—154,75—154,25, April 154,25—154,50—154,00, Mai 154,00—154,25—153,75, Juni 153,75—154,00—153,50, Juli 153,50—153,75—153,25, August 153,25—153,50—153,00, September 153,00—153,25—152,75, Oktober 152,75—153,00—152,50, November 152,50—152,75—152,25, Dezember 152,25—152,50—152,00, Januar 152,00—152,25—151,75, Februar 151,75—152,00—151,50, März 151,50—151,75—151,25, April 151,25—151,50—151,00, Mai 151,00—151,25—150,75, Juni 150,75—151,00—150,50, Juli 150,50—150,75—150,25, August 150,25—150,50—150,00, September 150,00—150,25—149,75, Oktober 149,75—150,00—149,50, November 149,50—149,75—149,25, Dezember 149,25—149,50—149,00, Januar 149,00—149,25—148,75, Februar 148,75—149,00—148,50, März 148,50—148,75—148,25, April 148,25—148,50—148,00, Mai 148,00—148,25—147,75, Juni 147,75—148,00—147,50, Juli 147,50—147,75—147,25, August 147,25—147,50—147,00, September 147,00—147,25—146,75, Oktober 146,75—147,00—146,50, November 146,50—146,75—146,25, Dezember 146,25—146,50—146,00, Januar 146,00—146,25—145,75, Februar 145,75—146,00—145,50, März 145,50—145,75—145,25, April 145,25—145,50—145,00, Mai 145,00—145,25—144,75, Juni 144,75—145,00—144,50, Juli 144,50—144,75—144,25, August 144,25—144,50—144,00, September 144,00—144,25—143,75, Oktober 143,75—144,00—143,50, November 143,50—143,75—143,25, Dezember 143,25—143,50—143,00, Januar 143,00—143,25—142,75, Februar 142,75—143,00—142,50, März 142,50—142,75—142,25, April 142,25—142,50—142,00, Mai 142,00—142,25—141,75, Juni 141,75—142,00—141,50, Juli 141,50—141,75—141,25, August 141,25—141,50—141,00, September 141,00—141,25—140,75, Oktober 140,75—141,00—140,50, November 140,50—140,75—140,25, Dezember 140,25—140,50—140,00, Januar 140,00—140,25—139,75, Februar 139,75—140,00—139,50, März 139,50—139,75—139,25, April 139,25—139,50—139,00, Mai 139,00—139,25—138,75, Juni 138,75—139,00—138,50, Juli 138,50—138,75—138,25, August 138,25—138,50—138,00, September 138,00—138,25—137,75, Oktober 137,75—138,00—137,50, November 137,50—137,75—137,25, Dezember 137,25—137,50—137,00, Januar 137,00—137,25—136,75, Februar 136,75—137,00—136,50, März 136,50—136,75—136,25, April 136,25—136,50—136,00, Mai 136,00—136,25—135,75, Juni 135,75—136,00—135,50, Juli 135,50—135,75—135,25, August 135,25—135,50—135,00, September 135,00—135,25—134,75, Oktober 134,75—135,00—134,50, November 134,50—134,75—134,25, Dezember 134,25—134,50—134,00, Januar 134,00—134,25—133,75, Februar 133,75—134,00—133,50, März 133,50—133,75—133,25, April 133,25—133,50—133,00, Mai 133,00—133,25—132,75, Juni 132,75—133,00—132,50, Juli 132,50—132,75—132,25, August 132,25—132,50—132,00, September 132,00—132,25—131,75, Oktober 131,75—132,00—131,50, November 131,50—131,75—131,25, Dezember 131,25—131,50—131,00, Januar 131,00—131,25—130,75, Februar 130,75—131,00—130,50, März 130,50—130,75—130,25, April 130,25—130,50—130,00, Mai 130,00—130,25—129,75, Juni 129,75—130,00—129,50, Juli 129,50—129,75—129,25, August 129,25—129,50—129,00, September 129,00—129,25—128,75, Oktober 128,75—129,00—128,50, November 128,50—128,75—128,25, Dezember 128,25—128,50—128,00, Januar 128,00—128,25—127,75, Februar 127,75—128,00—127,50, März 127,50—127,75—127,25, April 127,25—127,50—127,00, Mai 127,00—127,25—126,75, Juni 126,75—127,00—126,50, Juli 126,50—126,75—126,25, August 126,25—126,50—126,00, September 126,00—126,25—125,75, Oktober 125,75—126,00—125,50, November 125,50—125,75—125,25, Dezember 125,25—125,50—125,00, Januar 125,00—125,25—124,75, Februar 124,75—125,00—124,50, März 124,50—124,75—124,25, April 124,25—124,50—124,00, Mai 124,00—124,25—123,75, Juni 123,75—124,00—123,50, Juli 123,50—123,75—123,25, August 123,25—123,50—123,00, September 123,00—123,25—122,75, Oktober 122,75—123,00—122,50, November 122,50—122,75—122,25, Dezember 122,25—122,50—122,00, Januar 122,00—122,25—121,75, Februar 121,75—122,00—121,50, März 121,50—121,75—121,25, April 121,25—121,50—121,00, Mai 121,00—121,25—120,75, Juni 120,75—121,00—120,50, Juli 120,50—120,75—120,25, August 120,25—120,50—120,00, September 120,00—120,25—119,75, Oktober 119,75—120,00—119,50, November 119,50—119,75—119,25, Dezember 119,25—119,50—119,00, Januar 119,00—119,25—118,75, Februar 118,75—119,00—118,50, März 118,50—118,75—118,25, April 118,25—118,50—118,00, Mai 118,00—118,25—117,75, Juni 117,75—118,00—117,50, Juli 117,50—117,75—117,25, August 117,25—117,50—117,00, September 117,00—117,25—116,75, Oktober 116,75—117,00—116,50, November 116,50—116,75—116,25, Dezember 116,25—116,50—116,00, Januar 116,00—116,25—115,75, Februar 115,75—116,00—115,50, März 115,50—115,75—115,25, April 115,25—115,50—115,00, Mai 115,00—115,25—114,75, Juni 114,75—115,00—114,50, Juli 114,50—114,75—114,25, August 114,25—114,50—114,00, September 114,00—114,25—113,75, Oktober 113,75—114,00—113,50, November 113,50—113,75—113,25, Dezember 113,25—113,50—113,00, Januar 113,00—113,25—112,75, Februar 112,75—113,00—112,50, März 112,50—112,75—112,25, April 112,25—112,50—112,00, Mai 112,00—112,25—111,75, Juni 111,75—112,00—111,50, Juli 111,50—111,75—111,25, August 111,25—111,50—111,00, September 111,00—111,25—110,75, Oktober 110,75—111,00—110,50, November 110,50—110,75—110,25, Dezember 110,25—110,50—110,00, Januar 110,00—110,25—109,75, Februar 109,75—110,00—109,50, März 109,50—109,75—109,25, April 109,25—109,50—109,00, Mai 109,00—109,25—108,75, Juni 108,75—109,00—108,50, Juli 108,50—108,75—108,25, August 108,25—108,50—108,00, September 108,00—108,25—107,75, Oktober 107,75—108,00—107,50, November 107,50—107,75—107,25, Dezember 107,25—107,50—107,00, Januar 107,0